

MIT DER SCHULKLASSE INS ALLIIERTENMUSEUM

LEHRERINFORMATION

EINE VERÖFFENTLICHUNG DES ALLIIERTENMUSEUMS



IMPRESSUM

KONZEPTION UND TEXTE

Uta Birkemeyer
unter Mitarbeit von
Friedrun Portele

LEKTORAT

Annette Vogler

GRAPHISCHE GESTALTUNG

© sans serif, Berlin

DRUCK

Heenemann, Berlin

ABBILDUNGEN

Wolfgang Chodan, Berlin

ZU BEZIEHEN ÜBER

AlliiertenMuseum
Clayallee 135, 14195 Berlin
Telefon +49 (30) 81 81 99-0
Fax +49 (30) 81 81 99-91
www.alliiertenmuseum.de
E-Mail info@alliiertenmuseum.de

INHALT

Vorwort	4
Zur Handhabung	5
Das AlliiertenMuseum stellt sich vor	6
Rundgang durch die Ausstellung	
Das Museumsgebäude »Outpost Theater«	8
1 Sieg der Alliierten – Niederlage der Deutschen	8
2 Besatzer und Besetzte	10
3 Demokratische Erneuerung	11
4 Blockade und Luftbrücke	13
Das Freigelände des AlliiertenMuseums	16
Das Museumsgebäude	
»Major Arthur D. Nicholson Jr. Memorial Library«	18
5 Der Sonderstatus von Berlin	18
6 Militärische Bedrohung und Aufklärung	20
7 Die Westmächte und die Berliner	21
Filmangebot im AlliiertenMuseum	22
Führungsangebot im AlliiertenMuseum	23
Angebote für Schulen	23
Publikationen	24
Weiterführende Literaturhinweise	24
Links im Internet	24

VORWORT

Die erste Lehrerinformation »Mit der Schulklasse ins AlliiertenMuseum« erschien im Jahre 2000 und war eine Unternehmung mit vielen Unbekannten. Wie würden die Lehrkräfte an den Schulen das Angebot annehmen, wie die Schülerinnen und Schüler, und schließlich: Wie ließe sich ein Museumsbesuch in die Lehrpläne des Geschichtsunterrichtes einbinden? Gewiss, die Publikation war nicht ohne eine Beratung mit Lehrkräften entstanden. Dennoch wurden wir vom Ausmaß der positiven Reaktionen überrascht. Die erste Auflage war schnell vergriffen, so dass wir die Broschüre auf unserer Web-Seite zugänglich machten. Seitdem sind im AlliiertenMuseum räumliche wie auch inhaltliche Veränderungen vorgenommen worden. Um nur die wichtigsten zu nennen: In der Nicholson-Gedenkbibliothek wurde ein Bereich für Wechseiausstellungen eingerichtet. Auch haben wir neu erworbene Exponate in die Dauerausstellung integriert. Diese Veränderungen sind nun abgeschlossen, was uns veranlasste, eine zweite Auflage der Lehrerinformation zu erarbeiten.

Mit der vorliegenden Publikation möchte das AlliiertenMuseum den Lehrerinnen und Lehrern Anregungen geben, das Museum als außerschulischen Lernort zu nutzen. Die Darstellung der Berliner Luftbrücke, der westalliierten Demokratisierungspolitik und der Ost-West-Konfrontation knüpfen unmittelbar an die Rahmenlehrpläne der Sekundarstufen I und II an. Darüber hinaus aber bietet das Museum in der Begegnung mit den Objekten eine Lernumgebung, die die Wahrnehmungssinne schärft und den Dialog in besonderer Weise fördert. Um einen spannenden Museumsbesuch vorzubereiten, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und den wissenschaftlichen Museumsmitarbeitern wünschenswert.

Je weiter die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges voranschreitet, desto mehr wird uns bewusst, dass in der Zeitspanne von 1945 bis 1990 jene Grundlagen gelegt wurden, die unser heutiges Leben bestimmen. Das Bekenntnis zu Freiheit, Demokratie und zum Schutz der Menschenwürde verstand sich vor dem Hintergrund des Nationalsozialismus keineswegs von selbst, es musste von den vorangegangenen Generationen erlernt werden. Dieser Lernprozess wurde von den westlichen Siegermächten USA, Großbritannien und Frankreich auf nationaler wie internationaler Ebene eingeleitet und verlief nicht ohne Konflikte, wie der Kalte Krieg zeigte. Die östliche Siegermacht Sowjetunion war nicht bereit, diese Werte in ihrem Einflussbereich zu akzeptieren.

Eine demokratische Gesellschaft baut auch auf das historische Wissen seiner Bürgerinnen und Bürger. Der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat diesen Sachverhalt sinngemäß so formuliert: Wenn wir nicht wissen, wo wir herkommen, dann wissen wir auch nicht, wer wir sind. Das AlliiertenMuseum hat es sich zur Aufgabe gemacht, die jüngere Vergangenheit anschaulich und erlebbar zu machen. Die historische Authentizität der Ausstellungsobjekte verfehlt ihre Wirkung auch bei denen nicht, die keine Zeitzeugen waren: bei den jungen Menschen. Es wäre zu wünschen, dass das Museum insbesondere ihnen als Lern- und Erlebnisort neue Impulse zur Beschäftigung mit Geschichte gibt.

DR. HELMUT TROTNOW

Leiter des AlliiertenMuseums
September 2007

ZUR HANDHABUNG

Für die Vorbereitung auf einen Besuch im Alliierten-Museum mit Lerngruppen der Sekundarstufen I und II wird auf den Seiten 8 bis 21 ein Rundgang durch die Dauerausstellung »Wie aus Feinden Freunde wurden. Die Geschichte der Westmächte und Berlins von 1945 bis 1994« beschrieben. Kurze Erläuterungen und Abbildungen ausgewählter Objekte sowie Skizzen der Ausstellungsräume vervollständigen den Überblick über die [THEMENRÄUME](#) und [Ausstellungssequenzen](#). Die Vermittlung der Ausstellungsinhalte erfolgt sowohl über das historische Objekt als auch über Einführungstexte, Objektbeschriftungen, Grafiken, Chronologien, Computerterminals und Inszenierungen einzelner Objektensembles. Das Museum wird so zu einer besonderen Informationsquelle bei der Erschließung historischer Bezüge. Auf den Seiten 22 bis 24 sind weiterführende Hinweise zur Geschichte der Präsenz der Westmächte in Berlin zu finden.

Ein Ausstellungsquiz ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, sich selbstständig in der Ausstellung zu bewegen und zentrale Ausstellungssequenzen anzusteuern. Die Quizfragen konzentrieren sich auf die Objekte selbst, ihre Beschaffenheit oder ihre historische Aussagekraft in der Ausstellung. Für die Beantwortung der Fragen müssen sich die Schülerinnen und Schüler mit den unterschiedlichen Informationsebenen der Ausstellung auseinandersetzen. Um ihnen den Zugang zu den Ausstellungsinhalten zu erleichtern, stellen die Quizfragen – soweit möglich – Objekte in den Mittelpunkt, die die Lebenswelt und die Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler berühren. Die Ergebniskontrolle des Ausstellungsquiz erfolgt über einen Lösungssatz. Die Auflösungen sind auf der hinteren Innenklappe zu finden. Für die Beantwortung der Quiz- und Vertiefungsfragen

sind 45 bis 60 Minuten einzuplanen. Die Vertiefungsfragen sollten im Anschluss an den Ausstellungsrundgang im Plenum diskutiert werden. Aufgrund der engen Orientierung am Objekt wird bei den Quizfragen auf eine Differenzierung nach Sekundarstufe I und II verzichtet. Die Vertiefungsfragen ermöglichen je nach Leistungsstand eine lerngruppendifferenzierte Auseinandersetzung mit den Ausstellungsinhalten.

Die Begegnung mit dem Objekt als Zeitzeugnis und die Konfrontation des schulischen Wissens mit den in der Ausstellung vermittelten Inhalten bieten die Möglichkeit zur Reflexion über die Vorläufigkeit der zeitgeschichtlichen Historiographie. Das Alliierten-Museum möchte sich im Dialog mit den Schulen an derlei Diskussionen beteiligen. Über Rückmeldungen zum Ausstellungsbesuch würden wir uns sehr freuen.

Eine Besuchsdauer von bis zu zwei Stunden sollte eingeplant werden. Alternativ dazu besteht auch die Möglichkeit, an einer einstündigen Führung durch die Dauerausstellung teilzunehmen oder einen Videofilm zu einem ausgewählten Schwerpunkt der Ausstellung zu sehen. Nähere Informationen zu diesen Angeboten finden sich auf der Seite 23.

DAS ALLIIERTENMUSEUM STELLT SICH VOR

Seit Juni 1998 erinnert das AlliiertenMuseum im Herzen des ehemaligen amerikanischen Sektors in Berlin-Zehlendorf an die Geschichte der westalliierten Präsenz in Berlin in der Zeit von 1945 bis 1994. Die Errichtung des AlliiertenMuseums wurde 1993 vom Deutschen Bundestag beschlossen. Als Trägerorganisation fungiert ein internationaler Verein, der 1996 gegründet wurde. Mitglieder sind neben der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Berlin auch die Länder der drei Westmächte Frankreich, Großbritannien und USA. Weitere Mitglieder sind das Institut für Zeitgeschichte, München, und das Deutsche Historische Museum, Berlin, unter dessen Dach das Museumsprojekt entwickelt wurde. Das AlliiertenMuseum hat die Aufgabe, die Rolle und das Engagement der Westmächte für Berlin und Deutschland als Ganzes zu dokumentieren und in Ausstellungen und Veranstaltungen zu präsentieren.

Die in dieser Zeit sich entwickelnden Beziehungen zwischen Berlin, Deutschland und den Westmächten waren von entscheidender Bedeutung für die gesamte europäische Nachkriegsgeschichte. In der Ausstellung wird die Perspektive der Westmächte ebenso berücksichtigt wie die der Deutschen. Alle

Ausstellungstexte werden in deutscher, englischer und französischer Sprache angeboten. Der Grundstock der Museumssammlung wurde von den Westmächten selbst gelegt. Als sie 1994 Berlin verließen, übergaben ihre zivilen und militärischen Einrichtungen Tausende von Objekten, Dokumenten, Fotos und Filmmaterialien. Mit dem Bekanntwerden des Museumsprojektes erfolgten zunehmend auch Schenkungen und Leihgaben von Veteranen und der Berliner Bevölkerung. Nicht selten handelt es sich dabei um Erinnerungsstücke und Dokumente, die von persönlichen Erlebnissen oder Begegnungen berichten.

Das Museum ist in dem ehemaligen amerikanischen Theater- und Kinogebäude »Outpost Theater« und dem amerikanischen Bibliotheksgebäude »Major Arthur D. Nicholson Jr. Memorial Library« untergebracht. Seit 1985 trägt die in den siebziger Jahren erbaute Bibliothek diesen Namen: Nicholson war Mitglied der US-Militärmission in Potsdam und wurde im März 1985 während eines Beobachtungseinsatzes von einem sowjetischen Wachposten erschossen. Das »Outpost Theater« wurde Anfang der fünfziger Jahre gebaut und steht seit Mai 1995 unter Denkmalschutz.



1949
BLOCKADE ENDS
MARKET WINS





Flaggen der vier Siegermächte,
auf sowjetische Anordnung
von der Berliner Bevölkerung
hergestellt, Juni 1945

DAS MUSEUMSGEBÄUDE »OUTPOST THEATER«

Der erste, hier untergebrachte Ausstellungsteil umfasst den Zeitraum von 1945 bis 1950 – mit einem Rückblick auf den Zweiten Weltkrieg. In der Ausstellung wird der Beziehung zwischen den Besatzungsmächten und der Berliner Bevölkerung ein zentraler Platz zugewiesen. Ihr durch Kriegsgegnerschaft, Sieg und Niederlage geprägtes Verhältnis erfuhr mit der Berliner Luftbrücke einen grundlegenden Wandel. Die westlichen Besatzungsmächte wurden zu Schutzmächten, die in den folgenden Jahrzehnten durch ihr beharrliches Eintreten für ihren freien Zugang von und nach Berlin und für die Freizügigkeit in allen vier Sektoren der Stadt entscheidenden Anteil daran hatten, dass der Vier-Mächte-Status der Stadt bis zu seiner Auflösung im »Zwei-plus-Vier-Vertrag« Bestand hatte.

1 SIEG DER ALLIIERTEN – NIEDERLAGE DER DEUTSCHEN

Dieser Themenraum setzt ein beim Einmarsch der alliierten Truppen in Berlin im Frühjahr/Sommer 1945. Ein Großfoto im Foyer des »Outpost Theater«, das die Berliner Bevölkerung beim Einmarsch britischer Besatzungstruppen zeigt, dokumentiert die Lebensumstände in der Stadt. Das Schicksal der Berlinerinnen und Berliner lag nun in der Hand der Siegermächte, die eine Stadt in Trümmern vorfanden. Wie viele deutsche Städte war auch Berlin im Verlauf des Luftkrieges massiv bombardiert worden. Fliegerbomben, die im Berliner Stadtgebiet geborgen wurden, zeugen vom Luftkrieg und seinen Folgen.

In den Ausstellungssequenzen *Der Kampf der Weltanschauungen* und *Die Nachkriegsplanungen der Großen Drei*, die sich im rechten Seitenraum des Foyers befinden, wird ein Rückblick auf den Zweiten Weltkrieg und auf die Gründe für die Besetzung Deutschlands und Berlins durch die alliierten Truppen gegeben. In der Ausstellungssequenz *Der Kampf der Weltanschauungen* werden in einer Gegenüberstellung von Plakaten die ideologischen Gegensätze zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und der den Grundwerten der Demokratie sowie der Freiheit verpflichteten Anti-Hitler-Koalition präsentiert.

»Der Berliner«, 4. August 1945,
 »Das Potsdamer Schluss-Com-
 muniqué«



Amerikanisches Plakat »Vereint!
 Der Kampf der Vereinten Nationen
 für Freiheit«, 1943



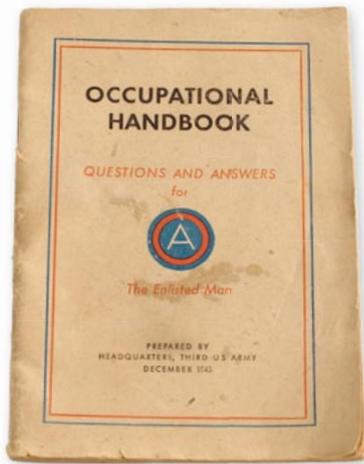
Amerikanisches Plakat
 »Rettet das Recht auf freie
 Meinungsäußerung. Kauft
 Aktien zur Unterstützung der
 Kriegsanstrengungen« aus
 der Serie »Die vier Freiheiten«
 von Norman Rockwell, 1943

Der Wiederaufbau Deutschlands sollte auf demokratischen Werten beruhen. Doch das Ausmaß deutscher Kriegsverbrechen, insbesondere der planmäßige Völkermord an den europäischen Juden, verstärkte die Absicht der Alliierten, dem militärisch geschlagenen Kriegsgegner harte Bedingungen aufzuerlegen. Die Ausstellungsgestaltung verdeutlicht diesen Zusammenhang durch die Anordnung der Objekte: Eine Fotodokumentation nationalsozialistischer Gräueltaten steht einer Darstellung der alliierten Konferenzen gegenüber. Eine Grafik und ein Computerterminal in der Ausstellungssequenz *Die Nachkriegsplanungen der Großen Drei* skizzieren die wichtigsten Etappen der alliierten Konferenzen ab 1943 in Teheran, Jalta und Potsdam sowie ihre Ergebnisse. Zentrale Bedeutung kommt auch dem »Londoner Zonenprotokoll« vom 12. September 1944 über die geplanten Besatzungszonen in Deutschland und die Verwaltung von Groß-Berlin zu. Frankreich erhielt erst Anfang 1945 den Status einer vierten Siegermacht. »Der Berliner«, das Nachrichtenblatt der britischen Militärbehörde, berichtete am 4. August 1945, dass die »Großen Drei« sich auf der Potsdamer Konferenz vom 17. Juli bis 2. August 1945 auf eine gemeinsame Politik in allen Besatzungszonen geeinigt hatten.

Im »Potsdamer Abkommen«, das auszugsweise zitiert wird, wurden Denazifizierung, Demilitarisierung, Demokratisierung und Dezentralisierung als Richtschnur der Besatzungspolitik festgelegt. Frankreich schloss sich unter Vorbehalt dem Schluss-Communiqué der Potsdamer Konferenz an. Im gegenüberliegenden linken Seitenraum des Foyers schließen sich die Ausstellungssequenzen *Das Ende des Krieges: Trauer und Erleichterung* und *Das Recht der Sieger* an. Die globale Ausdehnung und der bedingungslose Einsatz modernster Kampfmittel machten den Zweiten Weltkrieg beispiellos in der Geschichte und führten zu grenzenlosen Zerstörungen und unzähligen Opfern. Fotos und Titelseiten der Tagespresse der Alliierten in der Ausstellungssequenz zum *Ende des Krieges* verdeutlichen Trauer und Schrecken über das unvorstellbare Ausmaß der Zerstörung und des menschlichen Leids, aber auch die Erleichterung über das Ende des Krieges. Nach der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 7. und 9. Mai 1945 übernahmen die vier Siegermächte am 5. Juni 1945 in der »Berliner Erklärung« die Regierungsgewalt in Deutschland. Eine öffentliche Bekanntmachung im Original zeugt von diesem Ereignis. Fortan galt in Deutschland das Recht der Sieger.



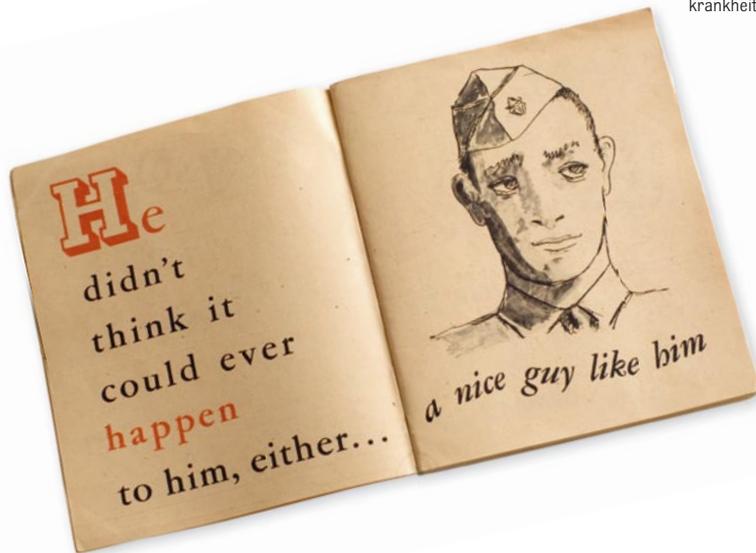
Bombe, die im Berliner Stadtgebiet gefunden wurde



Amerikanische Broschüre, »Handbuch für die Besatzungstruppen«, 1945



Amerikanische Broschüre »Uniformabzeichen«, 1943



Amerikanische Aufklärungsbroschüre über Geschlechtskrankheiten, 1944



Berlin-Führer für das französische Besatzungspersonal, 1946

2 BESATZER UND BESETZTE

Die folgenden Ausstellungssequenzen im früheren Zuschauerraum des »Outpost Theater« verdeutlichen die politischen, rechtlichen und militärischen Rahmenbedingungen, unter denen sich in der Nachkriegszeit die Entwicklungen in Deutschland und Berlin vollzogen. Auf der rechten Seite des Ausstellungsraumes widmet sich eine Ausstellungssequenz der militärischen Präsenz der alliierten Streitkräfte, auf der linken Seite den politischen Strukturen der Besatzungsherrschaft. Am 2. Mai 1945 endete die militärische Einnahme Berlins durch die sowjetischen Streitkräfte. Die sowjetische Alleinherrschaft dauerte zwei Monate. Anfang Juli 1945 begann die Besetzung Berlins in den drei Westsektoren durch die westalliierten Truppen. Eine britische Karte aus dem Jahr 1945 veranschaulicht die endgültige Aufteilung Berlins in vier Sektoren, wie sie am 30. Juli 1945 auf der ersten Kontrollratssitzung beschlossen wurde. Die Angehörigen der Besatzungstruppen hatten nun – weit entfernt von ihrer Heimat – eine fremde Stadt in einem fremden Land zu verwalten. Sprachführer, Handbücher, Kartenspiel, Essgeschirr und eine Informationsbroschüre zur Aufklärung über Geschlechtskrankheiten geben Einblicke in den Alltag der Soldaten.

Militärische Zentren für die westlichen Besatzungstruppen in Berlin wurden Reinickendorf im französischen Sektor, Spandau im britischen und Steglitz im amerikanischen Sektor. Diese Standorte blieben bis zum Abzug der Truppen aus Berlin im September 1994 bestehen. Mit dem Computer können nähere Informationen über die Militärstandorte abgefragt werden. Die ausgestellten Uniformen und Abzeichen sowie der amerikanisch-französische Jeep veranschaulichen exemplarisch, wie die Alliierten das damalige Stadtbild prägten, und verdeutlichen den militärischen Aspekt der alliierten Besetzung.

Die Militärbehörden der alliierten Siegermächte waren für die Umsetzung der Besatzungspolitik verantwortlich. Ihnen widmen sich die drei Ausstellungssequenzen Der Alliierte Kontrollrat, Die Militärregierungen und Die Alliierte Kommandantur auf der gegenüberliegenden linken Seite des Ausstellungsraumes. Im Alliierten Kontrollrat, dem höchsten Entscheidungsgremium der Siegermächte in Deutschland mit Sitz in Berlin-Schöneberg, wurden gemeinsame Richtlinien für die Besatzungspolitik erarbeitet. Doch die Entscheidungen verlagerten sich nach und nach von der



Maj Gen L.O. Lyne, CB, DSO
Jul 1945 - Sep 1945



GÉNÉRAL
DE BEAUCHÈNE
1945 - 1946



Porträts der ersten west-
alliierten Stadtkommandanten
aus den Porträtgalerien ihrer
Hauptquartiere, 1945



Karteischränke der Zentral-
kartei der NSDAP aus dem
Berlin Document Center, der
zentralen Auskunftsstelle für
Entnazifizierungsverfahren

gesamtdeutschen Ebene auf die der Zonen und Sektoren. Die Militärregierungen waren die höchste Instanz in den Besatzungszonen und in den Sektoren von Berlin. An ihrer Spitze standen die Militärgouverneure, die sich auf eine breit gefächerte Verwaltung stützen konnten. Die Alliierte Kommandantur für Berlin unterstand dem Kontrollrat und war organisatorisch ähnlich aufgebaut wie dieser. Geleitet wurde sie von den vier Stadtkommandanten, die Entscheidungen nur einstimmig treffen konnten. Die Entscheidungen der Kommandantur gingen als Befehle und Weisungen an den Berliner Magistrat beziehungsweise an die Stadt-

und Bezirksverwaltungen. Im Zuge der sich verschärfenden Spannungen zwischen den Westmächten und der Sowjetunion verließ am 16. Juni 1948 der sowjetische Vertreter die Kommandantur. Danach entschlossen sich die drei Westmächte, an einer gemeinsamen Verwaltung ihrer Sektoren festzuhalten. Fotos, Akten, Amtsblätter und andere Druckschriften zur Besatzungspolitik legen von dieser komplexen Verwaltungstätigkeit Zeugnis ab. In einer Fotogalerie werden die Vorsitzenden der Alliierten Kommandantur präsentiert. Die Fotos stammen aus den Porträtgalerien der jeweiligen Hauptquartiere.

3 DEMOKRATISCHE ERNEUERUNG

Nach Auffassung der Westmächte sollte die Besatzung Deutschlands dazu dienen, eine dauerhafte freiheitlich-demokratische Erneuerung einzuleiten. Wesentliche Instrumente waren der wirtschaftliche Wiederaufbau und die Vermittlung von demokratischen Grundwerten im Rahmen der »Re-education«. In der Ausstellungssequenz Die Entnazifizierung ist das Entnazifizierungsverfahren als Engpass inszeniert, den jeder Deutsche passieren musste. Als Grundlage für die Verhandlungen vor Spruchkam-

mern unter der Kontrolle der Militärregierungen dienten umfangreiche Fragebögen, die jeder Deutsche über 18 Jahren auszufüllen hatte. In der Ausstellung ist eine Off-Stimme zu hören, die die 131 zu beantwortenden Fragen eines Entnazifizierungsbogens vorliest. Die Hauptkriegsverbrecher wurden vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg zur Rechenschaft gezogen. Neben elf Todesurteilen gab es sieben langjährige Haftstrafen, die am 1. Oktober 1946 verkündet wurden. Am 18. Juli 1947 erfolgte



Das Kleid der Braut des deutsch-amerikanischen Hochzeitspaares Ursula Ehlert und Thomas Lathrop, Funktechniker bei der US-Nachrichtengesellschaft, gefertigt aus dem Wandvorhangstoff einer Berliner Wohnung, 1947

Veranstaltungsplakat für einen Boxwettkampf, 22. März 1950



Boxhandschuhe eines Berliner Jungen, 1950



Tauschware vom Schwarzmarkt: Zigarettenpackung und Streichholzheftchen, 1945

die Überführung der sieben Verurteilten in das Spandauer Gefängnis, das von den Alliierten zum Haftort bestimmt worden war. Die Bewachung, Versorgung und Verwaltung des Spandauer Gefängnisses wurde von den vier alliierten Ländern bis zum Tod des letzten Gefangenen, des ehemaligen »Stellvertreters des Führers« Rudolf Heß, im August 1987 gemeinsam im turnusmäßigen Wechsel sichergestellt.

Dem Umgang mit der Jugend im Rahmen der »Re-education« wurde von den Westmächten eine zentrale Bedeutung beigemessen. Amerikanische und britische Militäreinheiten betrieben Clubs und Freizeitheime. Wohltätigkeitsorganisationen in den Vereinigten Staaten wie die private Hilfsorganisation CARE schickten ab August 1946 Hilfspakete nach Deutschland. Ein Tontöpfchen, in dem die Reste der Schulspeisung mit nach Hause genommen wurden, und ein Paar Boxhandschuhe, die über viele Jahre sorgsam von einer Privatperson aufbewahrt wurden, lassen erahnen, wie nachhaltig diese Fürsorge die Berliner Kinder und Jugendlichen beeinflusste. Begegnungen zwischen den Angehörigen der westalliierten Truppen und der Berliner Bevölkerung ergaben sich auf dem Schwarzmarkt, durch eine Beschäftigung bei den Besatzungsbehörden oder während der

Freizeitgestaltung. Das im September 1944 erlassene Fraternalisierungsverbot, das den alliierten Soldaten zunächst jeglichen Kontakt zur deutschen Bevölkerung untersagte, erwies sich sehr schnell als nicht durchführbar und wurde nach und nach gelockert. Erinnerungsalben einer amerikanischen Offiziersgattin, die von Zehlendorf aus erst die Nachbarschaft, dann die ganze Stadt erkundete, alte AFN-Jazzplatten und Tauschgüter vom Schwarzmarkt zeugen von den zahlreichen deutsch-alliierten Begegnungen und ihrer nachhaltigen Wirkung sowohl auf die Mitglieder der Besatzungstruppen als auch auf die Berliner Bevölkerung.

Wesentliche Etappen des wirtschaftlichen Wiederaufbaus im Westen waren der Zusammenschluss der voneinander getrennten Wirtschaftsräume, die Währungsreform und die Marshallplanhilfe. Eine statistische Übersichtskarte über den Wirtschaftsraum der amerikanisch-britischen Bizone und deren Aufschwung, die neuen Geldscheine und Informationsbroschüren zum »European Recovery Program« (ERP), wie die Marshallplanhilfe offiziell hieß, veranschaulichten die wirtschaftlichen Herausforderungen. Exemplarisch für den Wiederaufbau in Berlin wird in der Ausstellung ein Modell des Heizkraftwerkes



Amerikanische Schallplatten,
1946–48



Stativmikrofon des RIAS, 1946



kes West im Bezirk Spandau gezeigt, dessen Bauteile bereits während der Luftbrücke nach Berlin transportiert wurden. Am 1. Dezember 1949 fand die feierliche Inbetriebnahme statt.

Die Gründung des »Rundfunks im amerikanischen Sektor« (RIAS) war ein Ergebnis der amerikanischen Demokratisierungspolitik. Die Entstehungsgeschichte des RIAS verweist aber auch auf die schwierigen Bedingungen bei der Umsetzung der Politik zur demokratischen Erneuerung. Da sich die sowjetischen Militärbehörden nach der Ankunft der Westmächte in Berlin weigerten, die Hoheit über den Berliner Rundfunk mit den westalliierten Verbündeten zu teilen, entstand 1946 der RIAS. Ein Reportergerät, ein Stativmikrofon und Fotos legen Zeugnis von den zahlreichen Reportereinsätzen im gesamten Stadtgebiet ab. Am 1. August 1945 erteilten die amerikanischen Be-

satzungsbehörden im Zuge des **Aufbaus demokratischer Medien** in ihrem Sektor die erste Lizenz für eine deutsche Zeitung, die »Frankfurter Rundschau«. Am 27. September 1945 erschien die erste Ausgabe der Berliner Tageszeitung »Der Tagesspiegel«, der konsequent für Freiheit und Demokratie eintrat. Die Lizenzierungsurkunde ist in der Ausstellung zu sehen. Eine weitere Sequenz wirft Schlaglichter auf die **Kulturpolitik** der Westalliierten. Deren Kulturabteilungen erteilten Lizenzen für die Aufführung von Theaterstücken und Filmen sowie für den Druck und die Herausgabe von Büchern und Zeitschriften. Gleichzeitig brachten die Kulturabteilungen den Berlinern Kunst und Kultur ihrer jeweiligen Heimatländer nahe. Erinnerungsalben und sorgsam aufbewahrte Programmhefte zeigen den hohen Stellenwert dieser kulturellen Veranstaltungen bei der Berliner Bevölkerung.

4 BLOCKADE UND LUFTBRÜCKE

Die Ausstellungssequenzen zur demokratischen Erneuerung verdeutlichen einerseits die zunehmende politisch-ideologische Konfrontation zwischen Ost und West und lassen andererseits das sich wandelnde Verhältnis zwischen den westlichen Besatzungstrup-

pen und der Berliner Bevölkerung erkennen. Dieser Wandel war eine unbedingte Voraussetzung für den Erfolg des großen Gemeinschaftswerkes der Jahre 1948 und 1949: der Berliner Luftbrücke. Eine Chronologie von 1945 bis 1948, die – am Geländer



Modelle von Flugzeugen,
die an der Luftbrücke beteiligt
waren

einer Brücke zur ehemaligen Theaterbühne verlaufend – den Themenraum **DEMOKRATISCHE ERNEUERUNG** mit dem Themenraum **BLOCKADE UND LUFTBRÜCKE** verbindet, greift die wichtigsten Etappen der zunehmenden internationalen Spannungen zwischen den Westmächten und der Sowjetunion auf. Die Großblockade Berlins setzte am 24. Juni 1948 ein, die logistischen Vorbereitungen für die Luftbrücke begannen am 26./27. Juni 1948. Am Computerterminal lassen sich zahlreiche Artikel der Berliner Tageszeitung »Der Tagesspiegel« von 1945 bis 1950 abfragen, die durch ihren Reportagestil die damalige Zeit lebendig werden lassen. Filmausschnitte aus der amerikanisch-britischen Nachrichtenreihe »Welt im Film«, die wöchentlich in deutscher und englischer Sprache in den deutschen Kinos gezeigt wurde, vermitteln – ganz im pathetischen Stil der Zeit – einen Eindruck von den logistischen und menschlichen Herausforderungen der Luftbrücke.

Die Versorgung Berlins mit **Strom, Gas und Lebensmitteln** wurde durch die Luftbrücke sichergestellt. Allerdings konnte nur in den Krankenhäusern rund um die Uhr geheizt werden. Pro Tag und pro Kopf standen Angestellten, Lehrern und sonstigen Lohnempfängern laut Lebensmittelkarte III 400 Gramm Brot,

50 Gramm Nahrungsmittel, 40 Gramm Fleisch, 30 Gramm Fett, 40 Gramm Zucker, 400 Gramm Trockenkartoffeln und 5 Gramm Käse zur Verfügung. Die amerikanische Wohlfahrtsorganisation CARE versandte während der Luftbrücke circa 1 000 Pakete pro Tag nach Berlin. Den Objekten und Dokumenten in der Vitrine ist zu entnehmen, welche Lebensmittel verschickt wurden. Neben Lebensmitteln war Kohle das wichtigste Transportgut der Luftbrücke. Insgesamt wurden 1,58 Millionen Tonnen nach Berlin geflogen. Die Kohle wurde vor allem für die Stromerzeugung verwendet. **Der lange Weg der Kohle** stellte ein schwieriges Transportproblem dar: Es musste verhindert werden, dass der Kohlenstaub die Fluginstrumente unbrauchbar machte. Die Amerikaner verwendeten zum Schutz See-, die Briten Jutesäcke. Der Verschleiß an Kohlesäcken war enorm. Planungen vom Februar 1949 sahen den Ankauf von 250 000 Säcken monatlich vor. Der mit Kohlesäcken gefüllte frühere Orchestergraben des »Outpost Theater« verweist anschaulich auf diese logistische Herausforderung. In aufeinanderfolgenden Vitrinen wird die technische, politische und menschliche Dimension der Luftbrücke beleuchtet. **Uniformen und Medaillen** erinnern an die Hauptakteure der Luftbrücke, die amerikanischen und britischen Soldaten.

Hilfsgüter, die 1946 bis 1949 von staatlichen und privaten Organisationen für Berlin gespendet wurden



Maximum und Minimum: Der Mindestbedarf von 4 500 Tonnen Gütern täglich konnte allein mithilfe des Flugzeugbestandes der US Air Force und der britischen Royal Air Force nicht transportiert werden. Daher beorderte die US Air Force alle verfügbaren Mannschaften und Maschinen von den Stützpunkten in Übersee nach Europa. Die Royal Air Force schloss Charterverträge mit zivilen Gesellschaften ab.

Alte und neue Flughäfen: Im Juli 1948 begann unter amerikanischer Leitung die Planung eines dritten Flughafens in West-Berlin, zusätzlich zu den Flughäfen in Tempelhof und Gatow. Der Flughafen Tegel im französischen Sektor wurde in nur drei Monaten fertiggestellt. An den Bauarbeiten waren circa 19 000 Berliner und vor allem Berlinerinnen beteiligt.

Das Gemeinschaftswerk »Luftbrücke« der Westmächte und der Berliner Bevölkerung nimmt bis heute einen hohen Stellenwert in der kollektiven Erinnerung ein. **Souvenirs und Kostbarkeiten** vermitteln uns davon einen – nicht selten anrührenden – Eindruck.

Die »Helden« der Luftbrücke waren für die Westberliner Bevölkerung alle diejenigen, die in den Monaten der Not halfen und den Kampf um die Freiheit unterstützten. Die Aktiven der Luftbrücke ihrerseits bewunderten die Berliner, weil sie sich mutig und

unbeirrt der Blockade und allen Versuchen seitens der Sowjetunion widersetzen, West-Berlin in die eigene Besatzungszone einzugliedern. Neben dem Berliner Oberbürgermeister Ernst Reuter, der mit seinem Appell an die »Völker der Welt« bis heute im historischen Gedächtnis geblieben ist, wird an den »Schokoladenflieger«, den amerikanischen Leutnant Gail Halverson, und an die logistischen Köpfe der Luftbrücke, den britischen Oberst der Luftwaffe Rex Waite und den amerikanischen Generalleutnant William Tunner, erinnert.

Große und kleine Flugzeuge: Im Verlauf der Luftbrücke kamen circa 15 verschiedene Flugzeugtypen zum Einsatz. Die bekannteste Maschine ist die Douglas C-47, kurz »Dakota«. Das eigentliche »Arbeitspferd« aber war die Douglas C-54 mit einer Ladekapazität von 10 Tonnen. Als »Rosinenbomber« sind die Luftbrückenflugzeuge in die Geschichte eingegangen.

Die Luftbrücke privat: Im Sommer 1997 wandte sich das Alliiertenmuseum an die Mitglieder der Luftbrücken-Veteranen-Organisationen mit der Bitte, persönliches Bildmaterial aus der Zeit der Luftbrücke zur Verfügung zu stellen. Die Fotogalerie zum Abschluss des Themenraumes vermittelt eine Vielfalt an zeitgenössischen Impressionen aus der Sicht der Aktiven.



Kohlensack, 1948/49



DAS FREIGELÄNDE DES ALLIIERTENMUSEUMS

Der Rundgang durch die Ausstellung führt aus dem »Outpost Theater« hinaus und zunächst auf das Freigelände des AlliiertenMuseums. Die Großobjekte hier verweisen auf das zentrale Berlin-Problem der Westmächte: die Zugangsrechte von und nach Berlin.

Die Hastings war die größte Transportmaschine der britischen Royal Air Force während der Luftbrücke. Der ab Mai 1946 produzierte Flugzeugtyp kam bereits ab November 1948 zum Einsatz und transportierte vor allem Kohle. Insgesamt flogen die Hastings 12 396 Einsätze. Heute sind noch fünf Exemplare dieses Flugzeugtyps erhalten. Eines davon ist auf dem Freigelände des AlliiertenMuseums zu sehen.

Durch den täglichen Verkehr der Militärzüge zwischen Berlin und der Bundesrepublik wurde sichergestellt, dass erneute Blockadeabsichten frühzeitig

hätten erkannt werden können. Die Westmächte richteten bereits im Herbst 1945 einen regelmäßigen Schienenverkehr für Personen und Güter zwischen Berlin und den westlichen Besatzungszonen ein. Nach der Blockade 1948/49 durften die Militärzüge nur noch Angehörige der Westmächte transportieren. Der Einsatz der Züge war nicht nur aus logistischen Gründen wichtig, sondern auch, um durch das tägliche Abfertungsverfahren die Sowjetunion direkt in die Vier-Mächte-Vereinbarungen zur Anerkennung der westlichen Zugangsrechte einzubinden.



Seit 1957 gab es die »Flag Orders«. Jeder Reisende, egal ob Soldat, Offizier oder Angehöriger, erhielt einen Reisebefehl von oder nach Berlin. Die sowjetische Militärpolizei durfte diese Unterlagen mit den Passagierlisten vergleichen und prüfen. Die Züge betreten durfte sie nicht.

Der legendäre Checkpoint Charlie symbolisierte durch seinen provisorischen Charakter über Jahrzehnte die Rechtsposition der Westmächte, die an der Freizügigkeit innerhalb der Stadt und am freien Zugang von und nach Berlin festhielten. Neun Tage nach dem Bau der Berliner Mauer ordnete das Innenministerium der DDR am 22. August 1961 an, dass Ausländern, Diplomaten sowie den militärischen und zivilen Angehörigen der westlichen Militärregie-

rungen nur noch ein Übergang in der Friedrichstraße offen stehe. Einen Monat später errichteten Bautrupps der amerikanischen Streitkräfte eine Baracke für die Militärpolizei. 1962 wurde daraus ein Stützpunkt der Militärpolizei aller drei Westmächte. Dieser militärische Kontrollpunkt diente bis zu seinem Abbau am 22. Juni 1990 dem Zweck, eigene Truppenangehörige vor ihrem Übergang nach Ost-Berlin zu informieren und zu registrieren. Niemand sollte verloren gehen. Auf westlicher Seite gab es keine Ausweis- oder Passkontrolle, da die Westmächte an der Auffassung der Vier-Sektoren-Stadt ohne Grenzkontrollen festhielten. Zivile Besucher aus dem Ausland wurden über Einreiseformalitäten informiert, jedoch nicht kontrolliert.



Frontseite des ersten Wachhäuschens am Checkpoint Charlie, das dort von September 1961 bis Mai 1976 stand

DAS MUSEUMSGEBÄUDE »MAJOR ARTHUR D. NICHOLSON JR. MEMORIAL LIBRARY«

Die nächsten Themenräume sind in der »Nicholson-Gedenkbibliothek« zu finden. Dieser zweite Ausstellungsteil stellt den Abschied der Westmächte im September 1994 an den Anfang. Er stand ganz im Zeichen der Dankbarkeit und der Freundschaft. Von diesem Ausgangspunkt aus wird ein Blick zurück auf die Gründe für diese Gefühlslage geworfen. Dies führt vom Themenraum **DER SONDERSTATUS VON BERLIN** über einen Themenraum **MILITÄRISCHE BEDROHUNG UND AUFKLÄRUNG** bis hin zum abschließenden Themenraum **DIE WESTMÄCHTE UND DIE BERLINER**.

5 DER SONDERSTATUS VON BERLIN

Von der zweiten Berlin-Krise zum Vier-Mächte-Abkommen: Am 27. November 1958 hatte der sowjetische Staats- und Parteichef Nikita Chruschtschow die Zuständigkeit der Alliierten für Berlin für hinfällig erklärt. Die in Ost-Berlin herausgegebene Tageszeitung »Neues Deutschland« setzte am 28. November 1958 die sowjetische Forderung nach einem entmilitarisierten freien West-Berlin auf die Titelseite. Der Berliner Karikaturist »Oskar« hat sich in seinen kritischen Zeichnungen immer wieder mit den sowjetischen Drohungen und den aus Westberliner Perspektive teilweise zögerlichen westlichen Reaktionen beschäftigt.

Die zweite Berlin-Krise fand ihren Höhepunkt mit dem Mauerbau am 13. August 1961. Um eine Eskalation zu vermeiden, intervenierten die Westmächte nicht gegen diesen Schritt der DDR-Regierung. Am 19. und 20. August 1961 jedoch kam der amerikanische Vize-Präsident Lyndon B. Johnson nach Berlin. Über diese politische Geste berichtete die amerikanische Truppenzeitung »Stars and Stripes« ebenso wie über die direkte Konfrontation von amerikanischen und sowjetischen Panzern am Checkpoint Charlie am 26./27. Oktober 1961. Nachdem die DDR daran festgehalten hatte, am Übergang in der Friedrichstraße Kontrollen für Angehörige der Westmächte durchzusetzen, ließ der amerikanische General Lucius Clay, der Vater der Luftbrücke, als persönlicher Bevollmächtigter des amerikanischen Präsidenten John



Die SED-Parteizeitung »Neues Deutschland«, 28. November 1958



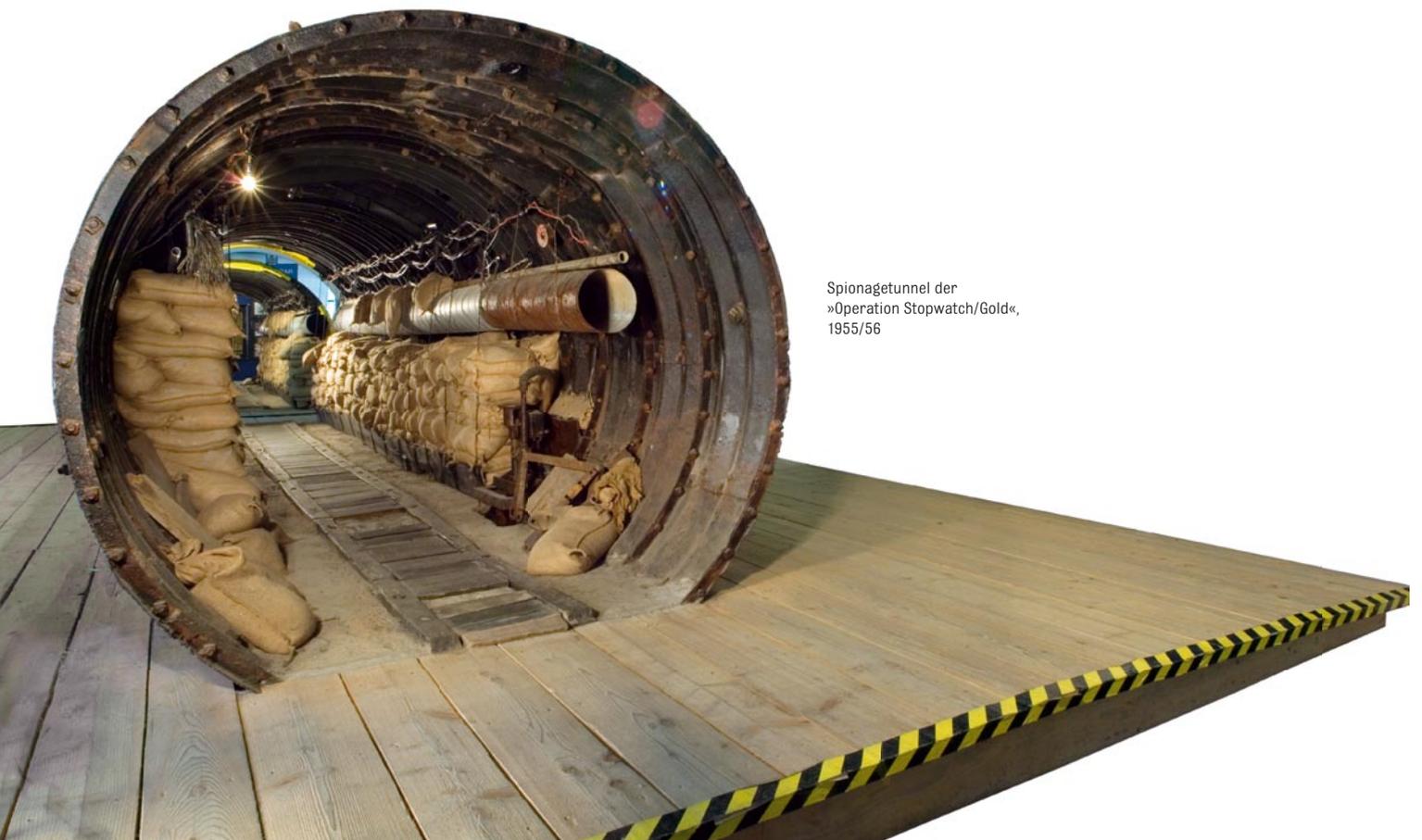
Karikaturen von »Oskar«, 1959/60

F. Kennedy Panzer auffahren, um das Recht der Alliierten notfalls mit Waffengewalt durchzusetzen. Erst im Vier-Mächte-Abkommen über Berlin, das am 3. Juni 1972 in Kraft trat, akzeptierte die Sowjetunion das Recht der Westmächte auf Anwesenheit in Berlin, einschließlich der Zugangsrechte von und nach Berlin. Damit verbunden war ein ganzes Bündel an deutsch-deutschen Abkommen, die zur Entspannung zwischen Ost und West beitrugen. Die Titelseite der Tageszeitung »Der Tagesspiegel« vom 4. Juni 1972 und Fotos aus den sechziger Jahren von West-Berlinern bei der Antragstellung von Passierscheinen machen deutlich, wie sich insbesondere die neue Besucherregelung für die Berliner Bevölkerung auswirkte.

Vom Fall der Mauer zur deutschen Einheit: Mit dem Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 begann der Prozess der deutschen Einigung. Eine Chronologie greift die wesentlichen Etappen vom Beginn der großen Fluchtwelle im Juli 1989 bis zur Verabschiedung der Truppen der Westmächte im September 1994 auf. Die Plexiglasscheibe eines Bushaltestellenhäuschens aus dem Jahr 1995 mit dem Spruch »Wir wollen unsere Amis wieder« veranschaulicht, in welcher Stimmung der Abschied von den ehemaligen Besatzungsmächten stattfand.

Nachdem die frühere »Gruppe der sowjetischen Streitkräfte« aus Deutschland abgezogen war, verließen auch die Truppen der Amerikaner, Briten und Franzosen im September 1994 Berlin. Fotos und Plakate dokumentieren ihre offizielle Verabschiedung am 8. September 1994 sowie die vielen kleinen Abschiedsfeiern.

In einer chronologischen Rückschau wird anhand von Fotos und Dokumenten erklärt, wie der Abzug der westalliierten Truppen möglich wurde: Die Verhandlungen zwischen den vier Siegermächten und den beiden deutschen Staaten führten am 12. September 1990 in Moskau zur Unterzeichnung des »Vertrages über die abschließende Regelung in Bezug auf Deutschland«, dem sogenannten Zwei-plus-Vier-Vertrag. 45 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erhielt das nun vereinte Deutschland seine volle Souveränität. Der Sonderstatus von Berlin wurde aufgehoben. Am 3. Oktober 1990, dem Tag der Deutschen Einheit, erloschen die Sonderrechte der Westmächte.



Spionagetunnel der
»Operation Stopwatch/Gold«,
1955/56

6 MILITÄRISCHE BEDROHUNG UND AUFKLÄRUNG

Dieser Themenraum stellt die nachrichtendienstlichen Aktivitäten der Westmächte zur Aufklärung der sowjetischen Bedrohung rund um Berlin in den Mittelpunkt. Seit der Luftbrücke, den wachsenden internationalen Spannungen mit Ausbruch des Korea-Krieges und dem beginnenden Wettrüsten verfestigte sich bei den Westmächten die Angst vor einem sowjetischen Überraschungsangriff. Da die westliche Seite davon ausging, dass ein solcher Überraschungsangriff auf deutschem Boden beginnen und ganz Westeuropa treffen würde, nahm Berlin in den nachrichtendienstlichen Aktivitäten der Westmächte eine besondere Rolle ein.

Die westlichen Militärmissionen in Potsdam waren eine Art Frühwarnsystem im Kalten Krieg: In den »Londoner Protokollen« vom Herbst 1944 war die Gründung von Militärmissionen vereinbart worden, deren Aufgabe darin bestand, eine bessere Kommunikation zwischen den alliierten Streitkräften zu gewährleisten. Am 16. September 1946 wurde eine britisch-sowjetische Vereinbarung unterzeichnet, der im April 1947 weitere Absprachen der Sowjetunion mit Frankreich und den Vereinigten Staaten folgten. Die Mit-

glieder der Militärmissionen besaßen diplomatische Immunität und konnten sich in ihrem Wirkungsbereich frei bewegen. Fotos der Militärmissionen in Potsdam, Abzeichen der Missionen, Autoschilder der Einsatzfahrzeuge sowie Dokumente zum Status der Missionen wie auch Karten der militärischen Sperrgebiete erzählen von ihren offiziellen Aufgaben. Darüber hinaus betrieben die Militärmissionen eine systematische Informationsbeschaffung. Sie stellten Truppenbewegungen fest, beobachteten Manöver, neue Waffensysteme et cetera. Filmsequenzen aus den achtziger Jahren, gedreht von den Mitgliedern der Militärmissionen, zeigen eindringlich, welche Herausforderungen die Missionsmitglieder bei ihren Inspektionsfahrten auf dem Gebiet der DDR zu bewältigen hatten. Die Arbeit der Militärmissionen war riskant. Zwei ihrer Angehörigen, der Amerikaner Arthur Nicholson Jr. und der Franzose Philippe Mariotti, kamen 1984 beziehungsweise 1985 bei Einsätzen ums Leben.

Die Geschichte des Berliner Spionagetunnels begann im Jahr 1953. Damals bereiteten der amerikanische Nachrichtendienst »Central Intelligence Agency«



Veranstaltungspakat für den ersten Lauf der »25 km de Berlin«, 3. Mai 1981



Veranstaltungspakat für das britische Militärmusikfestival in Berlin, 1.–4. November 1973



Schild der Administration Unit der British Infantry Brigade am Olympiastadion, o. D.



Wappenschild der französischen Streitkräfte in Berlin, achtziger Jahre

T-Shirt mit Aufdruck des Plakatmotives zur letzten Parade der alliierten Streitkräfte in Berlin, 1994



Veranstaltungspakat für das »1. Deutsch-Amerikanische Volksfest«, 29. Juli 1961



Straßenschild aus dem französischen Sektor, sechziger Jahre



(CIA) und der britische »Secret Intelligence Service« (SIS) seinen Bau vor. Die Idee und das technische Know-how stammten vom SIS. Der Tunnel, der von Rudow nach Alt-Glienicke, also vom amerikanischen in den sowjetischen Sektor Berlins, gelegt wurde, beherbergte eine Abhörzentrale. Die Anlage wurde am 11. Mai 1955 in Betrieb genommen und war elf Monate und elf Tage im Einsatz. Fast eine halbe Million Gespräche wurden auf circa 50 000 Tonbändern gespeichert. Ihre Auswertung in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien dauerte bis 1958. Als »Operation Stopwatch/Gold« ist die Spionageaktion in die Geschichte des Kalten Krieges eingegangen. Kartenmaterial und Fotos dokumentieren die technischen Installationen im Tunnel. Eine 3-D-Animation führt den Besucher virtuell vom Zugang in Rudow durch den Tunnel zur Abhörzentrale. Die Sowjetunion war

von Anfang an durch den britischen Doppelagenten George Blake informiert gewesen. Trotzdem schritt sie zunächst nicht ein, um diese wertvolle Quelle nicht zu gefährden. Die für propagandistische Zwecke genutzte öffentliche Enttarnung durch die Sowjetunion am 24. April 1956 erzielte jedoch nicht den gewünschten Effekt, die Vereinigten Staaten als Kriegstreiber darzustellen. Die westlichen Medien reagierten ähnlich wie ein ostdeutscher Techniker, der bei der Tunnelentdeckung ausgerufen hatte: »Ist ja fantastisch!«

Auch das erste bekannte Satellitenfoto von Berlin wird in der Dauerausstellung präsentiert. Es stammt aus dem CIA-Satellitenprogramm »Corona« und wurde am 3. Mai 1965 aufgenommen. Die Militärstandorte auf dem Territorium Ost-Berlins und des Umlandes sind gelb unterlegt.



Wappenschild des amerikanischen Hauptquartiers in der Clayallee in Berlin-Dahlem, 1950

7 DIE WESTMÄCHTE UND DIE BERLINER

Die bemalte Tür aus den amerikanischen Andrews Barracks in Lichterfelde, die britische Telefonzelle und die französische Straßenschilder lassen erahnen, in welchem Umfeld die westalliierten Streitkräfte in Berlin lebten. Die Wände mit Gebäudeschildern

zeugen von den vielfältigen Spuren der westalliierten Streitkräfte in Berlin. Ausschnitte aus dem Film »Adieu Berlin« von Caroline Goldie aus dem Jahre 1994 geben einen Einblick in das Leben von drei Soldaten und ihren Familien in Berlin.

FILMANGEBOT IM ALLIIERTENMUSEUM

In der Ausstellungssequenz *Die Westmächte und die Berliner* laufen mehrere kleine Filme von insgesamt 19 Minuten Länge zur Geschichte der westalliierten Präsenz in Berlin:

1. Alltagsszenen aus den Siedlungen der westalliierten Streitkräfte (Ausschnitte aus dem Film »Adieu Berlin« von Caroline Goldie aus dem Jahr 1994)
2. Ausschnitte aus einem Einführungsvideo für US-Soldaten zum Dienstantritt in der »Berlin Brigade«
3. Alarmübung einer französischen Panzereinheit – Einsatzort Flughafen Tegel
4. Interalliierte Übungen
5. Bilder von der Parade am Tag der Alliierten Streitkräfte in den achtziger Jahren

Weiterhin besteht die Möglichkeit, im Konferenzraum der »Nicholson-Gedenkbibliothek« Filme zu sehen. Um eine rechtzeitige Voranmeldung wird gebeten. Es stehen folgende Filme zur Auswahl:

»Besatzer, Beschützer, Freunde« (46 Min.) Ein Film von Christian Uhlig im Auftrag des Presse- und Informationsamtes des Landes Berlin aus dem Jahre 1996. Dokumentarfilm über die Geschichte der Westmächte in Berlin mit historischem Filmmaterial zur Präsenz der Alliierten in der Stadt von 1945 bis 1994.

»Die Berliner Luftbrücke« (60 Min.) Ein Film von Robert E. Freye und Paul Duke aus dem Jahre 1998. Dokumentarfilm über die Berliner Luftbrücke mit historischem Filmmaterial und Zeitzeugeninterviews.

»Operation Gold« (43 Min.) Ein Film von Christian Klemke und Manfred Köhler aus dem Jahre 1997. Dokumentarfilm über den Spionagetunnel, der in den fünfziger Jahren von West- nach Ost-Berlin verlief. Historisches Filmmaterial und Zeitzeugeninterviews.

»Der Schock von Berlin« (43 Min.) Ein Film von Ekkehard Kuhn aus dem Jahr 1999. Dokumentarfilm über den Bau der Berliner Mauer mit historischem Filmmaterial und Zeitzeugeninterviews.

»Präsident John F. Kennedy in Berlin« (17 Min.) Ein Film von J. Severin und G. v. Bonin im Auftrag des Presse- und Informationsamtes des Landes Berlin aus dem Jahr 1963. Bericht über den Kennedy Besuch.

»Flashpoint Berlin« (55 Min.) Ein Film von Malcolm Brown und Manfred Strastil aus dem Jahr 1983 in englischer Sprache. Reportage über die Westmächte in den siebziger und achtziger Jahren.

»Les Français à Berlin« (29 Min.) Ein Film von François Reichenbach aus dem Jahr 1985 in französischer Sprache. Dokumentarfilm über die Franzosen im Berlin der achtziger Jahre: Sie haben in Reinickendorf ihre eigene kleine Stadt. Im Quartier Napoléon liegen die Kasernen, in unmittelbarer Nähe die Post, die Schule, das Einkaufszentrum. Ein sehr persönliches Porträt des französischen Regisseurs François Reichenbach.

»Das Wunder von Berlin« (43 Min.) Ein Film von Ekkehard Kuhn aus dem Jahr 1999. Dokumentarfilm über den Fall der Berliner Mauer mit historischem Filmmaterial und Zeitzeugeninterviews

»Adieu Berlin« (38 Min.) Ein Film von Caroline Goldie im Auftrag des Deutschen Historischen Museums, Berlin, aus dem Jahr 1994. Drei westalliierte Familien werden beim Truppenabzug begleitet. Der Film bietet Einblicke in den Alltag der Familien.

FÜHRUNGSANGEBOT IM ALLIIERTENMUSEUM

Das AlliiertenMuseum bietet Führungen in deutscher, englischer und französischer Sprache an. Die Führungen dauern circa 1 Stunde und kosten 35,00 Euro pro Gruppe (max. 25 Personen). Für Schülergruppen sind die Führungen kostenlos. Inhaltliche Schwerpunktsetzungen sind nach vorheriger Absprache möglich. Alle Führungen sind mindestens zwei Wochen vorher im Museumsbüro unter +49 (30) 81 81 99-90 oder info@alliiertenmuseum.de anzumelden.

»WIE AUS FEINDEN FREUNDE WURDEN« FÜHRUNGEN DURCH DIE DAUERAUSSTELLUNG

Die Besucher erhalten einen Gesamtüberblick über die Dauerausstellung und die interessantesten Objekte aus fünfzig Jahren alliierter Präsenz in Berlin.

FÜHRUNGEN DURCH DIE GROSSOBJEKTE AUF DEM FREIGELÄNDE

Das britische Flugzeug Hastings TG 503, der Eisenbahnwagen der französischen Streitkräfte in Berlin und das letzte Wachhäuschen vom Checkpoint Charlie erzählen in besonderer Weise die wechselvolle Geschichte der alliierten Präsenz in Berlin. Während dieser thematischen Führung gibt es die einmalige Gelegenheit, die Objekte von innen zu besichtigen.

»ALS ES SCHOKOLADE VOM HIMMEL REGNETE ...« EINE INTERAKTIVE FÜHRUNG FÜR GRUNDSCHULKLASSEN DURCH DIE DAUERAUSSTELLUNG DES ALLIIERTENMUSEUMS

Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf den ersten Nachkriegsjahren in Berlin und auf der Berliner Luftbrücke. Während der Führung lernen die Kinder die Armeen der westlichen Besatzungsmächte kennen. Sie entdecken, wie schwer ein Kohlensack aus der Zeit der Luftbrücke wirklich war und erhalten Einblicke in das Leben der Berliner Kinder kurz nach dem Krieg. Als Höhepunkt besichtigen sie einen echten »Rosinenbomber« von innen.

ANGEBOTE FÜR SCHULEN

LEHRERINFORMATIONSVANSTALTUNGEN

Wenn Sie sich über unsere Lehrerinformationsveranstaltungen und Lehrerfortbildungen informieren möchten, wenden Sie sich an Uta Birkemeyer: birkemeyer@alliiertenmuseum.de,
Tel. +49 (30) 81 81 99-81, Fax +49 (30) 81 81 99-88

WORKSHOPS, PROJEKTTAGE UND SEMINARARBEITEN FÜR DIE SEKUNDARSTUFEN I UND II

Gerne planen und führen wir Workshops, Projekt-tage und Seminararbeiten (Fünfte Prüfungskomponente) gemeinsam mit Ihnen in unserer Dauerausstellung durch.

Bei Interesse wenden Sie sich an Uta Birkemeyer: birkemeyer@alliiertenmuseum.de,
Tel. +49 (30) 81 81 99-81, Fax +49 (30) 81 81 99-88

»VON FLUGZEUGEN, SPIONEN UND BOXHANDSCHUHEN. MIT BABETTE, JOHN UND MARY AUF ZEITREISE IM ALLIIERTENMUSEUM« – BEGLEITHEFT FÜR KINDER AB 9 JAHREN DURCH DIE DAUERAUSSTELLUNG

An zehn ausgewählten Stationen der Dauerausstellung erhalten die Kinder Gelegenheit, Rätselaufgaben zu lösen, zu malen und zu diskutieren. Inhaltlich knüpfen die Stationen an die Lebenswelt von Kindern an oder lenken ihren Blick auf besonders spannende Objekte wie den »Rosinenbomber« aus der Zeit der Berliner Luftbrücke oder den Spionagetunnel aus der Zeit des Kalten Krieges.

Das Begleitheft kann im Museumsshop zum Preis von 1 Euro erworben werden. Als pdf-Datei kann es im Internet heruntergeladen werden.

Bei Rückfragen wenden Sie sich an Uta Birkemeyer: birkemeyer@alliiertenmuseum.de.

PUBLIKATIONEN

ZU BEZIEHEN ÜBER DAS ALLIIERTENMUSEUM

Ein AlliiertenMuseum für Berlin, Berlin 1995

Jedes Objekt hat auch eine Seele, Berlin 1996

Gegenwart und Rückblick. 50 Zeugnisse zur Geschichte der Westmächte und Berlins 1945–1994, Berlin 1998

Pioniere der Luftbrücke. Mit einem Essay von Daniel Harrington, Berlin 1998

»Let Berlin be next.« George Bush und die deutsche Einheit. Die Telefongespräche zwischen US-Präsident George Bush und Bundeskanzler Helmut Kohl, 23. Oktober 1989 – 3. Oktober 1990, Berlin 1999

2 + 4 = 1. Die internationale Regelung der deutschen Einheit, Berlin 2000

The Link with Home – und die Deutschen hörten zu. Die Rundfunksender der Westmächte von 1945 bis 1994, Berlin 2001

»Wir fühlen mit den Opfer! Bitte entscheiden Sie besonnen.« Eine Veröffentlichung zum ersten Jahrestag des 11. September 2001, Berlin 2002

Le Musée des Alliés de Berlin ou Berlin et la liberté préservée (1945–1989). Actes du colloque à la Fondation Singer-Polignac (Paris), Berlin 2002

Vive Berlin! Ein Ort deutsch-französischer Geschichte 1945–2003, Berlin 2003

Berlin 1945: Der private Blick. Fotografien amerikanischer, britischer und französischer Soldaten, Berlin 2005

Es begann mit einem Kuss. Deutsch-alliierte Beziehungen nach 1945, Berlin 2005

Von Flugzeugen, Spionen und Boxhandschuhen. Mit Babette, John und Mary auf Zeitreise im AlliiertenMuseum, Berlin 2005

»Ist ja fantastisch!« Die Geschichte des Berliner Spionagetunnels, Berlin 2006

»Talking with visitors and whatnot.« US-General Lucius D. Clay und seine Berliner Residenz, 1945–1949, Berlin 2006

»Tear down this wall.« US-Präsident Ronald Reagan vor dem Brandenburger Tor, 12. Juni 1987, Berlin 2007

WEITERFÜHRENDE LITERATURHINWEISE

Schule und Museum: vom Nutzen des Museums für die Schule. Anregungen für den Unterricht in den Fächern Geschichte, Deutsch, Physik, bildende Kunst, Erdkunde/Sachkunde, hg. vom Museums-pädagogischen Dienst Berlin in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport und dem Außenamt der Staatlichen Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Berlin 1998

Hans-Georg Lehmann, Deutschland-Chronik 1945 bis 2000, Bonn 2000

Die Vier Mächte in Berlin. Beiträge zur Politik der Alliierten in der besetzten Stadt, hg. von Michael Bienert, Uwe Schaper, Andrea Theissen, Berlin 2007

Andreas W. Daum, Kennedy in Berlin. Politik, Kultur und Emotionen im Kalten Krieg, Paderborn 2003

LINKS IM INTERNET

Nachkriegsgeschichte
www.dhm.de/lemo/html/Nachkriegsjahre/index.html

Berliner Luftbrücke
www.salvator.net/salmat/pw/luft/blockade.html

Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse
www4.justiz.bayern.de/olgn/imt/imt_inh.htm

Marshallplanhilfe
www.loc.gov/exhibits/marshall/

Mauerbau
www.chronik-der-mauer.de